

Saar, Ferdinand von: Was über mich auch And're mögen sagen (1869)

- 1 Was über mich auch And're mögen sagen,
- 2 Ob du dir selbst gefällst in falschen Schlüssen:
- 3 Was du verbrachst an mir in früh'ren Tagen,
- 4 Wirst du zuletzt dir doch gestehen müssen.

- 5 Du weißt, nie hat ein irdisches Verlangen
- 6 Getrübt mein reines, laut'res Deingedenken;
- 7 Ich war begnügt, an deinem Blick zu hangen
- 8 Und tief mich in dein Wesen zu versenken.

- 9 Nie hab' ich – selbst in Träumen nicht, in leisen –
- 10 Gehofft, jemals von dir geliebt zu werden;
- 11 In Wort und Liedern aber mocht' ich's preisen,
- 12 Daß du als Weib mir

- 13 Nicht daß ich dich geseh'n ganz ohne Fehle –
- 14 Bewundert hab' ich nie die allzu Reinen:
- 15 Doch glaubt' ich dich von jenem Schwung der Seele,
- 16 Dem ewig fremd die Kniffe der Gemeinen.

- 17 Von jenem Stolze glaubt' ich dich durchlodert,
- 18 Von jenem Wahrheitsmuth, der im
- 19 Ob auch mit Schmerz – wenn es die Stunde fodert,
- 20 Verdammen kann, was wir das Liebste nennen.

- 21 Die Stunde kam – du hast dich nicht erwiesen;
- 22 Du stand'st zu Jenen, die mich schnöd' verrathen
- 23 Und dann mit Hohn in meine Schmerzen bliesen
- 24 Und meine Wunden noch mit Füßen traten.

- 25 Du stand'st zu ihnen, weil dich Pflicht und Liebe
- 26 An sie gefesselt hielt – wer möcht' es tadeln?
- 27 Doch mußtest du, zu solchem Herzenstriebe,

- 28 Dich willig selbst verblenden und entadeln.
- 29 Es ist vorbei. Vernarbt sind meine Wunden,
- 30 Längst ward mir auch Vergeltung schon geboten –
- 31 Doch heut' noch wird der Schmerz von mir empfunden,
- 32 Daß ich dich werfen mußte zu den Todten.

(Textopus: Was über mich auch And're mögen sagen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2>)